

Sonntag, 16. November 1969, 20.15 Uhr

Tonhalle, Grosser Saal

**W. A. Mozart** — **Konzert für zwei Klaviere und Orchester**

**Bohuslav Martinu:** — **GILGAMESCH**

Oratorium für Soli, Chor, Sprecher und Orchester

Zürcher Erstaufführung

Ausführende:

| | |
|---|---|
| Ruth Imhof | Klavier |
| Theo Lerch | Klavier |
| Ursula Buckel | Sopran |
| Peter Keller | Tenor |
| Kurt Widmer | Bariton (Gilgamesch) |
| Derrik Olsen | Bass |
| Hans Maeder | Sprecher |

Lehrergesangverein Zürich

Zürcher Berufsmusiker Alfred Baum

ungenannt: meisterhaft Klavier

Leitung: Willy Fotsch H. Hürlimann " Harfe

*Gilgamesch, Palast des Sargon in Korschabad, 8. Jahrh. v.Chr.*
*Spezialaufnahme von M. Chuzeville, Paris. Louvre.*

Bohuslav Martinu gehört mit Smetana, Dvořák und Janáček zu den bedeutendsten tschechischen Komponisten und ausserdem zu den grossen Tonschöpfern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wenn auch sein Leben (1890—1959), das er zur Hauptsache ausserhalb der Heimat verbrachte, durch häufigen, kriegsbedingten Wechsel des Wohnortes und durch eine eher zarte Gesundheit geprägt war, hat er doch ein gewaltiges Werk von gegen 400 Kompositionen geschaffen, von denen viele es verdienen würden, besser bekannt zu werden.

Entstehung

Das einzige Werk Martinus, das der Beschreibung eines Oratoriums weitgehend entspricht, hat eine lange Entstehungsgeschichte. Schon kurz vor dem Zweiten Weltkrieg hatte Paul Sacher um ein grösseres Chorwerk gebeten. Während der bitteren Wintermonate in Aix-en-Provence (Ende 1940) beschäftigte sich Martinu zum erstenmal eingehend mit dem Gedanken und bat Paul Sacher um ein Exemplar des Gilgamesch-Epos. Jedoch sollte sich dieser Plan erst vierzehn Jahre später verwirklichen. Während eines langen Aufenthaltes in Nizza entstand das grossartige Oratorium innerhalb sieben Wochen vom Dezember 1954 bis Februar 1955. Die Basler Uraufführung drei Jahre später wurde zu einem der grössten Erfolge des Komponisten, der sich bei der Aufführung im Rahmen der Wiener Festwochen, ebenfalls unter Paul Sacher, im folgenden Jahr wiederholte.

Text

Die Wahl des Gilgamesch-Textes, des frühesten erhaltenen Epos der Menschheit, hat der Komponist selbst begründet: Er war überzeugt, dass trotz allen technischen Fortschritten die tiefsten Gefühle und Probleme der Menschheit unverändert blieben. Dies seien Freundschaft, Liebe und Tod, und im Gilgamesch sei die Sehnsucht nach einer erlösenden Antwort mit unübertrefflicher Elementargewalt ausgedrückt. Gewiss besitzt die uralte Dichtung aus vorbiblischer Zeit eine herbe Monumentalgrösse, die den Epiker Martinu besonders ansprechen musste. Zuerst dachte er an das grossartigste der vorhandenen Fragmente, an die Beschreibung der Sintflut, die aber schliesslich unvertont blieb. Das Werk gliedert sich nun in drei Teile, die alle denselben Umfang haben.

Gliederung

Im ersten Teil hören wir von Gilgamesch, dem Herrscher über die Stadt Erech. Aber die Götter schufen einen anderen Helden, Enkidu, der als Urmensch in der Wildnis lebte, mit dem Vieh weidete und keine Schuld kannte. Um ihn in die Stadt zu locken, schickt Gilgamesch eine schöne, junge Frau zu ihm, deren Reize den

Naturmenschen bald verführen. Mit seiner Mannbarkeit erlangt Enkidu Gewissen und Verstand, und die Tiere verlassen ihn. Nun folgt er der Frau und begibt sich in die «umwallte» Stadt, «wo die Menschen Brot essen und Wein trinken». Dort fordern sich Gilgamesch und Enkidu zum Kampf, mit dessen Beschreibung dieser erste Teil gipfelt und endet.

Im zweiten Teil sind die beiden Helden Freunde geworden. Aber im Traum sieht Enkidu seinen Tod voraus, und bald danach erkrankt er und stirbt «am zwölften Tag». Gilgamesch, vom Tode des Freundes erschüttert, wandert durch die Wüste, um das Geheimnis von Leben und Tod zu ergründen.

Im dritten Teil kehrt er erschöpft zurück. Seine Forschungen hatten keinen Erfolg. Nun beschwört er die Götter, sie sollen ihm gönnen, den verstorbenen Freund wenigstens einen Augenblick aus der Erde, die ihn nahm, auferstehen zu lassen, damit er durch ihn die ersehnte Antwort über das Jenseits erfahre. Der Gott Enlil erhört endlich sein Flehen, die Erde öffnet sich, der Geist Enkidus steigt empor, die Freunde umarmen sich. Auf Gilgameschs angsterfüllte Frage, wen er in der Unterwelt gesehen, antwortet Enkidu: «Ja, ich sah . . .» Das Werk endet ohne Lösung auf der Schwelle des Jenseits.

Musikalische Gestaltung

Dieser grossartige Vorwurf hat Musik hervorgebracht, die das Werk wohl zum Gipfelpunkt des gesamten Vokalschaffens Martinus erhebt.

Die herbe Grösse der Inspiration wird durch eine Behandlung des Orchesters unterstrichen, die dem Blech (nur Trompeten und Posaunen) und dem reich besetzten Schlagzeug eine viel wichtigere Rolle zuteilt als gewöhnlich. Auch Klavier und Harfe treten stark hervor, vereinen sich bisweilen in aparten Zwiegesprächen. Dagegen tritt das Holz weitgehend zurück. Diese härtere, sprödere Klangfarbe, der eine verhältnismässig scharfe Harmonik entspricht, passt sich dem mächtigen Urgestein des sumerischen Textes an.

Der Chorsatz erreicht hier einen Höhepunkt an lapidarer Grösse, zugleich aber an polyphoner Differenzierung, sei es in den zum Teil taktlosen A-capella-Stellen oder in den wilden Steigerungen unter Mitwirkung des vollen Orchesters. Die Führung der Solostimmen, vor allem der Männerstimmen, denen die Hauptrollen zukommen, ist ungemein plastisch und ausdrucksstark. Vieles im Vokalteil des Oratoriums gemahnt schon stark an die «Griechische Passion», zu deren Komposition sich Martinu zur Zeit der Entstehung von «Gil-

gamesch» gerade endgültig entschlossen hatte. Darf man das Epos auch als eine Vorstudie zu dieser Oper betrachten, so muss man es doch als selbständige, gleichwertige Schöpfung zu den besten Leistungen des tschechischen Meisters zählen.

Die eindrucksvollsten Höhepunkte sind wohl die berauschende Verlockungsszene im ersten Teil, mit der darauffolgenden Beschreibung der Reize der «umwallten Stadt»; ferner die grossartige, von herber, männlicher Trauer erfüllte Klage Gilgameschs um den toten Freund im zweiten Teil, mit den schönen Umspielungen der Chorthrenodien; endlich die gewaltige Steigerung der Beschwörung und das Nachspiel, jene atemberaubende Erforschung der letzten Dinge, wo die sterbenden Klänge zum Schluss mit der Stille des Unendlichen verschmelzen.

---

(Nach Harry Halbreich: Bohuslav Martinu. Werkverzeichnis, Dokumentation, Biographie. Atlantis-Verlag Zürich)

Konzert in Es-Dur für zwei Klaviere und Orchester (KV 365)

– Allegro

– Andante

– Allegro (Rondo)

---

Solisten: Ruth Imhof

Theo Lerch

---

Flügel: Steinway & Sons

Vertreter: Musikhaus Hug & Co. und Pianohaus Jecklin

---

Konzert-Pause

Text vom Komponisten, frei nach der englischen Fassung des Gilgamesch-Epos von R. Campbell Thompson. Deutsche Fassung von A. H. Eichmann

## I. GILGAMESCH
Tafeln 1 – 2

Chor/Bass

Gilgamesch!

Er, dessen Herz alle Dinge erfahren,
soll das Volk belehren.
Er, der allwissende Mann,
das Volk soll er führen,
sein Wissen soll er verbreiten,
ein jeder mög' es erfahren.

Gilgamesch lässt den Sohn nicht dem Vater,
nicht die Tochter der Mutter,
nicht das Weib ihrem Gatten!
Er ist unser Hirte, stark ist er, voller Macht!
Er ist uns Hirte und Meister!
Voller Macht, voller Stolz! Gilgamesch!

Sprecher

Dem Rufe lieh Aruru, die Göttin, ihr williges Ohr.
In einsamer Öde die tönerne Erde formte sie nun.
So schuf sie Enkidu, den streitbaren Helden.
Seine Haare trug er wie ein Weib,
üppig sprossen sie ihm wie auf dem Felde
die Gerste.

Chor

Nicht kennt er Menschen noch Land.
Mit Gazellen pflegt er im Grünen zu weiden.
Vereint mit dem Vieh drängt sein Herz
zum köstlichen Wasser, wie die Herde.

Sprecher

Dann stellte ein Jäger sich ihm entgegen,
einen, einen zweiten und einen dritten Tag lang
an der Tränke, wo das Vieh löschte den Durst.
Drohend füllte sich sein Antlitz mit Schrecken;
heim kehrt' er nun, bestürzt und erschreckt,
mit müdem Blicke, wie nach langer Fahrt.
Dann sagte sein Vater zu ihm:

Bass

Geh, mein Jäger, nimm mit dir ein lockendes Weib.
Wenn er die Herde treibt wieder aufs neu'.
zu dem Ort ihrer Tränke.
so öffne sie ihren Mantel,

so dass ihre Schönheit erscheine.
Sein Blick erspäht sie, er umfängt sie,
und die Herde kennt ihn nicht mehr.

Chor

Fort ging nun der Jäger,
nahm mit sich ein lockendes Weib.
Einen Tag, zwei Tage sassen sie am Quell.
Dann kam endlich die Herde,
und da stand Enkidu vor ihr.
Mit der Herde pflegt er im Grünen zu weiden.
Vereint mit dem Vieh drängt sein Herz
zum köstlichen Wasser.
Enkidu!

Tenor (Jäger)

Sieh' hin, o Weib, er ist's!
Deine Schönheit enthüll' ihm,
lege deine Scham ab, raube die Sinne ihm!
Lass fallen den Mantel, lass dich umfangen,
mit deinen weiblichen Reizen verführ' ihn!
Dann wird ihn die Herde fliehen,
er schmiegt an deine Brust sich.

Chor/Bass

Lustvoll, ohne Scham bannt' sie die Sinne ihm,
liess fallen den Mantel.

Dann wandt' er sich um nach der Herde,
und sie riss vor ihm aus!
So wie sie ihn sahen — Enkidu! —
floh'n seine Nähe die Tiere der Wildnis —,
— Enkidu war nicht mehr unschuldig —,
und die Herde floh vor ihm.
Mannbar war er geworden,
und erwacht war sein Wissen! Ja!
Und wieder sass er zu Füssen des Weibes,
und dieses zu Enkidu sagte:

Sopran

Wie ich dich sehe hier,
Enkidu, seist du, gleich einem Gott, edel und gross!
Warum willst du mit dem Vieh weiden im Grünen?
Komm mit mir! Komm, o komm! Lass dich führen,
dich bring ich nach Erech,
der hoch umwallten Stadt,
in den heiligen Tempel,
wo, mächtig erhaben, Gilgamesch thront!
Komm! Komm!
Dort umgibt sich das Volk mit festlichem Glanz,

strahlend vergeh'n alle Tage!
Tanz und Spiel, komm mit mir!
Komm, dort schmückt sich das Volk
mit festlich buntem Gewand,
Zymbeln schlagen die Priester zum Tanz der Frau'n,
buhlend und lockend sie gleiten . . .
Komm!

Sprecher

Des Weibes Rede fand Widerhall in seiner Brust.
Auf denn, o Weib, zum Tempel,
dem heilig geheiligten, führe ihn,
wo mächtig erhaben Gilgamesch thront!
Ihn sollst du stellen, kühn ihn fordern,
auch du bist mächtig!

Chor

Ein trat Enkidu Erech in der Tat.
Gleich dem Gilgamesch ist er voller Macht!
Hier verwehrt er ihm die Schritte,
dem Gilgamesch, mit dem Fuss, versperrt er das Tor.
Gilgamesch stellet sich zum Streit.
Sie ringen und brüll'n gleich dem Tier!
O, das Tor zittert, der Wall stürzet.
O! Sie ringen und raufen
und würgen und schnaufen,
und Tor und Wall stürzen!
Sie ringen und brüll'n gleich dem Tier!
O! Der Wall stürzet!

## II. DER TOD DES ENKIDU
Tafeln 7 – 8 – 10

Chor

Wen, mein Freund, besiegte nicht der Tod?
Nur Götter leben ewig,
gezählt sind der Menschen Tage.
Wen, mein Freund, vernichtet niemals der Tod?

Sprecher

Gilgamesch und Enkidu wurden innige Freunde.
Aber Krankheit ergriff Enkidu.
Und Enkidu träumte, der Götter Rat
habe seinen Tod beschlossen.
Und Enkidu kam in der Nacht,
dem Freund seine Pein zu entdecken.

Tenor
(Enkidu)

Mir träumte zu nächtlicher Stunde:
Das Firmament grollt', die Erde erbebt'.
Ich stand einsam, verlassen,

als mir ein Mann erschien;
so schwarz war sein Blick, düster alles an ihm,
sein Blick wie ein Löwe, Klauen er trug.
Mich überwältigt' er, sprang mich an,
riss mich um und umschlang den Leib mir,
bezwang mich.
Dann führte er mich ins Dunkel,
von wo es kein Zurück mehr gibt.
Noch niemals führte hier ein Pfad,
von dem man je zurückgekehrt,
und zu dem Orte führte er mich,
dessen Bewohner das Licht des Tages nie gekannt.
Weilend in der Finsternis hat nie ein Strahl
des Lichtes sie berührt, nur Staub.
Als ich eintrat in des Staubes Bereich,
die Herrin der Unterwelt, sie sah mich,
wendete ihr Haupt und sah mich ...

Chor

Wen, mein Freund, vernichtet nie der Tod?
Nur Götter leben ewig,
die Tage der Menschen sind gezählt!
Enkidu lag einen Tag, einen zweiten
und dritten und einen vierten Tag lang,
gar fünf, sechs und sieben, acht, neun
und zehn der leidvollen Tage verstrichen,
am elften, gar noch am zwölften litt Enkidu.

Bariton
(Gilgamesch)

Höret mich, ihr Alten,
o hört, mich sollt ihr hören!
Vernehmt, wie ich um Enkidu bitterlich weine
gleich dem Klageweibe.
Enkidu, der jagte den wilden Panther der Steppe!
Er bezwang den Panther der Steppe!
O, was für ein Schlaf hält dich umfangen? Sag!
So schweigsam bist du,
wirst du nie mehr mich hören?

Chor

Enkidu sah ihn nicht mehr,
sein Herz schlug nicht mehr.

Bariton
(Gilgamesch)

Er, der mit mir geteilt alle Not,
den ich so liebte, alle Mühsal teilte mit mir,
er ging von mir,
er teilt' das ew'ge Los der Menschheit.
Ich weinte um ihn bei Tag und bei Nacht!
Doch mein Ruf verhallte ungehört,

| | |
|---|---|
| | gleich einem Wurm liegt er hingestreckt.<br>Sucht mich nicht auch der Tod, der Enkidu holte?<br>Ängste erfüllten mein Herz,<br>Todesfurcht jagt mich über die Steppe! |
| Chor | Gilgamesch, was läufst du?<br>Nie wirst du finden Unsterblichkeit.<br>Den Tod haben Götter bestimmt,<br>die Tage des Menschen gezählt. |
| Bariton<br>(Gilgamesch) | Des Freundes Geschick drückte mich nieder.<br>Unendlich lang irrte ich über die Steppe.<br>Ja, meines Freundes Los,<br>es lastet schwer auf mir!<br>O, wie sollt' ich schweigen?<br>Wie sollt' ich klagen?<br>Du, den ich so sehr geliebt,<br>wurdest zu Erde und Staub!<br>Soll ich nicht, gleich ihm, legen mich zur Ruh,<br>wie er, in Ewigkeit nie mehr erwachen? |
| Chor | Gilgamesch, was läufst du? Was suchst du?<br>Das ewige Leben, nie wirst du es finden! Nie!<br>Schaffen wir ewige Stätten,<br>Verträge, die ewig währen?<br>Wo ist verbürget, dass alle<br>Brüder sind oder sich hassen?<br>Führt der Fluss immer reissende Wogen?<br>Schlafen und Sterben sind eins,<br>der Tod macht keinen Unterschied<br>zwischen den Menschen,<br>wenn einst ist erreicht das Mass der Tage.<br>Des Menschen Geschick ist bestimmt! |

## III. DIE BESCHWÖRUNG
Tafel 12

| | |
|---|---|
| Sopran | Gilgamesch, warum verliess die Kraft dich?<br>Hohl ist dein Antlitz und finster die Seele,<br>warum schwand dein froher Mut dahin?<br>Wie von weiter Fahrt zurückgekehrt<br>erscheinest du. |
| Bariton<br>(Gilgamesch) | Des Freundes Geschick drücket mich nieder.<br>Ja, meines Freundes Los, wie lastet es auf mir!<br>O, wie soll ich schweigen, wie soll ich klagen?<br>O, was soll ich tun? Wohin mich wenden? |

Ein Dämon entriss mir den Frohmut!
Der Tod weilet an meinem Bette.
Tod ist um mich, wo ich weile!
O, was soll ich tun? Wohin mich wenden?

**Sopran/Chor**
O!

**Sprecher**
Gilgamesch, der das Geheimnis
des ewigen Lebens nicht erfahren,
ruft jetzt seinen toten Freund herbei.
Er ruft Enkidu zu, aus der Erde aufzusteigen.
Und so ruft er:
Nicht die Pest hat ihn hingerafft,
nicht das Fieber, einzig nur die Erde.
Auch ein Gott hat ihn nicht genommen,
einzig nur die Erde!
Nicht fiel er im Kampfe der Sterblichen,
es war einzig die Erde, die ihn nahm.
Enkidu, dich flehe ich an,
steig aus dem Grabe empor!

**Chor/Sopran**
Enkidu, steig aus dem Grab!
Die Erd' nahm ihn.
Erde war es allein.
Die Erde war's und nicht die Pest, die ihn aufnahm;
nicht der Pestgott.

**Sprecher**
Und Gilgamesch schritt ganz allein
zum Tempel des Gottes Enlil!

**Bariton (Gilgamesch)/ Chor**
Enlil, mein Vater!
Der Tod, der warf mich zu Boden,
warf mich hinab.
Soll ich nicht legen mich wie er?
Für alle Ewigkeit nie mehr erwachen? –

Nicht die Pest besiegt' ihn, es war die Erde.
Nicht ein Gott besiegt' ihn, es war die Erde.
Nur die Erde war's, die ihn hinwegnahm.
O! Enkidu, steig aus dem Grab!
Und Enlil, der Vater, verharret schweigend.
Mondgott, mein Vater, öffne der Tiefe Gewölb',
dass die Seele des Enkidu
steig' aus der Tiefe empor!
Ea, mein Vater, öffne der Tiefe Gewölb',
dass die Seele des Enkidu
steig' zum Tage empor,
auf dass ich rede mit ihm.

| | |
|---|---|
| Chor/<br>Soloquartett | Enkidu! Steig aus dem Grab!<br>Ea! Öffne ein Tor zu dem Grab!<br>Enkidu! Steig aus dem Grab!<br>Enkidu! Erde war es, sie nahm ihn zu sich hinab,<br>nur Erde war's, die ihn sich nahm.<br>Enkidu! Steig aus dem Grab! – O! |
| Sprecher | Gott lieh ihm Gehör, öffnete einen Spalt<br>der Erde, und der Geist Enkidus entschwebte ihr,<br>dem Winde gleich.<br>Und die Freunde fielen sich in die Arme. |
| Bariton<br>(Gilgamesch) | Sag mir, mein Freund, ich bitte dich,<br>künd' die Gesetze,<br>die erkannt du hast in der Unterwelt.<br>Den, der hinsank, sahest du ihn? |
| Bass (Enkidu) | Ja, ich sah! |
| Bariton<br>(Gilgamesch) | Den, der vom Maste fiel, sahest du ihn? |
| Bass (Enkidu) | Ja, ich sah! |
| Bariton<br>(Gilgamesch) | Den, der starb, sahest du ihn? |
| Bass/Chor<br>(Enkidu) | Ich sah. –<br><br>Still ruhet er auf seinem Bett,<br>klares Wasser trinket er. |
| Bariton<br>(Gilgamesch) | Den, der kämpfend tapfer fiel, sahest du ihn? |
| Bass/Chor<br>(Enkidu) | Ja, ich sah. –<br><br>Bei ihm sein Weib in bitter'm Weh. |
| Bariton<br>(Gilgamesch) | Dessen Leib die Wüste deckt, sahest du ihn? |
| Bass/Chor<br>(Enkidu) | Ja, ich sah. –<br><br>Seine Seele floh die Erde. |
| Bariton<br>(Gilgamesch) | Dessen Geist irrt ruhelos, sahst auch ihn du? |
| Bass/Chor<br>(Enkidu) | Ja, ich sah! |

# KONZERTMITGLIEDER DES LEHRERGESANGVEREINS

(Mitgliedersekretariat: Frl. Hilde Graf, Witikonerstrasse 256, 8053 Zürich)

Sehr geehrter Konzertbesucher

Der Lehrergesangverein Zürich betrachtet es als eine seiner wichtigsten Aufgaben, neben bekannten Meisterwerken wertvolle Kompositionen aus neuerer Zeit aufzuführen und vergessene Schöpfungen aus Klassik und Romantik wieder zum Klingen zu bringen.

Dieser Verpflichtung können wir aber nur nachkommen, wenn eine grössere Zahl interessierter Konzertbesucher unsere Bestrebungen unterstützt. Wir würden uns darum freuen, wenn Sie sich entschliessen könnten, unserem Chor als Konzertmitglied beizutreten. Als solches haben Sie bei jedem unserer Konzerte in der Tonhalle Anspruch auf die zwei gleichen Plätze mit einer Preisermässigung von 25 Prozent – ohne die Verpflichtung, die reservierten Karten jedesmal zu beziehen. Der jährliche Mindestbeitrag für Konzertmitglieder beträgt Fr. 20.–.

Besten Dank für das Interesse, das Sie unserer Tätigkeit entgegenbringen.

Der Lehrergesangverein Zürich

(Hier abtrennen und an das Mitgliedersekretariat einsenden)

ANMELDUNG ALS KONZERTMITGLIED

Ich erkläre den Beitritt zum Lehrergesangverein Zürich, verpflichte mich zur Bezahlung eines jährlichen Mindestbeitrages von Fr. 20.– und wünsche bei allen Konzerten die zwei gleichen Plätze mit einer Preisermässigung von 25 Prozent.

Datum:

Name und Vorname:

Adresse:

# AKTIVMITGLIEDER DES LEHRERGESANGVEREINS

(Mitgliedersekretariat: Frl. Hilde Graf, Witikonerstrasse 256, 8053 Zürich)

Der Lehrergesangverein ist eine Singgemeinschaft von Lehrern der Volks- und Mittelschulen, von Studierenden und interessierten Musikliebhabern anderer Berufe. Die Mitgliedschaft steht jedem offen.

Mitglieder des Lehrervereins Zürich bezahlen Fr. 8.–, die anderen Aktivmitglieder Fr. 23.– jährlich.

Proben: Alle 1 bis 2 Wochen, Montagabend von 19.30 bis 21.30 Uhr.

Neue Mitglieder heissen wir herzlich willkommen!

..............................................................................................................................

(Hier abtrennen und an das Mitgliedersekretariat einsenden)

ANMELDUNG ALS AKTIVMITGLIED

Ich erkläre den Beitritt zum Lehrergesangverein Zürich, verpflichte mich zu möglichst regelmässigem Probenbesuch und zur Bezahlung des Mitgliederbeitrages. Ich bitte um den nächsten Quartalsprobenplan.

* Stimmgattung: Sopran I/II

Alt

Tenor

Bass

(* Zutreffendes unterstreichen)

Datum: ______________________________

Name und Vorname: ______________________________

Adresse: ______________________________

# UNSERE NÄCHSTEN KONZERTE

24. Mai 1970

| | |
|---|---|
| Antonin Dvořák:<br>(1841–1904) | STABAT MATER<br>für Soli, Chor und Orchester |

30. Juni/1. Juli 1970

| | |
|---|---|
| Ludwig van Beethoven:<br>(1770–1827) | IX. SINFONIE<br>Abschlusskonzerte der Junifestwochen im Rahmen der Tonhallegesellschaft<br><br>Leitung: Rudolf Kempe |

24. Januar 1971

| | |
|---|---|
| Josef Haydn:<br>(1732–1809) | DIE JAHRESZEITEN<br>Oratorium für Soli, Chor und Orchester |

September 1971

| | |
|---|---|
| César Franck:<br>(1822–1890) | LES BÉATITUDES<br>Oratorium für Soli, Chor und Orchester |